

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 12 (1929)
Heft: 3

Artikel: Eine scharfe Attacke gegen die jüdische Religion
Autor: Wymann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch die »die schlafenden Hirne zu selbsttätiger Erkenntnis erweckt werden sollten«, durch die das Weltbild des Kopernikus und Bruno verkündet wurde, das heute die Wissenschaft beherrscht seit den damaligen Kämpfen, jene Thesen, die sogar schon die Abplattung der kugelförmigen Erde an den Polen lehrte. Aber auch hier fand Bruno die einhellige Ablehnung durch die gehässige Theologenschaft, und wandte sich nach Deutschland. Nach kurzem Aufenthalt in Marburg liess er sich in Wittenberg, das er »Deutschlands Athen« nannte, für zwei Jahre nieder, bis ihn calvinistische Quertreibereien weiter wandern hiessen. Er wandte sich nach Prag, wo der Astronom, Astrolog und Alchemist Rudolf II residierte, und dann nach Helmstedt, wo der freisinnige Julius von Braunschweig für unbedingteste Freiheit der Wissenschaft eintrat. Aber als dieser Gönner Brunos drei Monate nach dessen Ankunft starb, zog der Philosoph nach Frankfurt a. M., dem damaligen Mittelpunkt des deutschen Buchhandels. Und dort ereilte ihn, 1591, den von Heimweh Ergriffenen, das Unheil, in Gestalt einer verlockenden Einladung nach Venedig. Bruno liess die begonnene Drucklegung einiger Schriften sein, um wieder Italiens Boden zu berühren. Was er im Aschermittwochmahl und an anderen Stellen ahnend dichtete, ward grausame Wirklichkeit:

»Ich weiss es wohl, dass mich die Flamme tötet,
Und liebe doch das Licht!«

Mocenigo, der venetianische Nobile und Savio del heresia (Vertraute des heiligen Amtes) lieferte ihn heimtückisch der Inquisition in Venedig und diese wiederum 1593 dem »heiligen Vater« aus, der für »diese ihm wohlgefällige Sache« diesen »Fürsten der Ketzler« in seine Gewalt bekommen zu haben, verbindlichst dankte.

Und nun begann das unerhörte Martyrium dieses gewaltigen Geistes- und Willensriesen: War er in Venedig nahe daran zu Kreuze zu kriechen, so wuchs er in der siebenjährigen finsternen Einzelhaft in Rom ins Gigantische. Er sollte durch die Martern nicht nur zum Widerruf gebracht werden, sondern der Kirche und ihrem verrotteten Glaubenssystem dienstbar gemacht werden, wie dies bei manchem vorher und nachher gelungen war. Aber Bruno blieb standhaft. So ward er denn schuldig befunden: Er glaube nicht

1. an das »Fleischgewordensein des Wortes«,
2. an die unbefleckte Empfängnis Mariä,
3. an die Verwandlung des Brotes in Fleisch und Blut beim Abendmahl,
4. und 5. an die Dreieinigkeit und an den hl. Geist,
6. an die buchstäbliche Wahrheit der hl. Schrift,
7. Er verwerfe die Anbetung der Heiligen.
8. Er lehre die Bewegung der Erde und eine Mehrzahl bewohnter Weltkörper.

Am 9. Februar hörte er mit gebeugten Knien im Palast des Grossinquisitors den Urteilsspruch. Man degradierte und exkommunizierte ihn und übergab ihn dem weltlichen Arm,

»dass er so gelind als möglich und ohne Blutvergiessen bestraft werde«. Und dann sprach Bruno seine unvergesslichen, unsterblichen Worte.

Zweifellos hat sich Papst Klemens VIII., den Bruno einmal das »ultramontane Ungeheuer« genannt hatte, die Hinföpfung seines gefährlichen Widersachers für die besonders feierliche Gelegenheit des »Jubeljahres« aufgespart. Am Freitag, den 17. Februar 1600, bestieg der Nolaner auf dem Campo dei fiori zu Rom den Scheiterhaufen. Zahllose Pilger von allen Ländern unter ihnen Könige und Fürsten, Kardinäle und alle Spitzen der katholischen Christenheit waren erschienen, sich an den Todesqualen des Philosophen zu erbauen und satt zu weiden. Aber der Gepeinigste stand aufrecht mitten in den Flammen, die seine Erkenntnis ausbrennen sollten, die aber sich aus den Flammen erhob und heute den Millionen ins Herz und Hirn gebrannt ist: die Erkenntnis der Notwendigkeit des freien Denkens, dessen edelster Erwecker Bruno war.

Eine scharfe Attacke gegen die jüdische Religion.

Von Rechtsanwalt Dr. Hans Wymann, Zürich.

Wir Freidenker sind gegen alle Religionen ohne Ausnahme, weil jede Religion, so sie sich ehrlicherwise dieses Wortes bedient, irgend welche Bindung mit dem Uebernatürlichen, Jenseitigen, Metaphysischen bedeutet. Für uns gibt es keine solche Bindung, wir sind frei von jeder Religionsbindung und anerkennen als Basis unserer Weltanschauung Anschauung, Erfahrung und das Denken. Wir sind also nicht bloss gegen die christliche Religion, sondern auch gegen die jüdische und andere Religionen.

Der Antisemit Jens Jürgens hat in seiner Broschüre: »Der biblische Moses, ein ägyptischer Bergwerksdirektor als Pulver- und Dynamitfabrikant« (München 1928) eine frische, scharfe Attacke gegen die jüdische Religion und gegen die verjudete christliche Kirche gerichtet. Sein Werk lehnt die ganze jüdische Religion als elenden Volksbetrug ab, bezeichnet Moses als Erzgauner, den Jehova als von Moses erfundenen Pulvergott, und er versucht zu beweisen, dass Moses den ganzen religiösen Zauber nur in die Welt setzen konnte vermöge seiner Kenntnisse über Pulver und Dynamit, welche er in der »Bundeslade«, d. h. Pulverkiste im »Allerheiligsten« seiner Stifftshütte (Laboratorium) aufbewahrt hätte. Mit Blut und Asche, tierischen Produkten einerseits (Kalisalpete K N O 3) und mit Fett und Oel andererseits hätte er Glycerinöl C 3 H 5 (O H) 3 fabriziert, um namentlich Nitroglyzerin, C 3 H 5 (N O 3) 3, herzustellen, welches mit Kohle vermischt das bekannte Dynamit ergibt, womit er dann alle seine Wunder ausgeführt hätte. Eine ebenso kühne wie originelle Idee, die den religiösen Juden und Kirchenchristen zum Weinen, die andern

Ich erkenne: der Gedanke wohnt
Nur in dem was lebt — die Ewigkeiten
Und den Gott, »der überm Weltall thront,
Haben sich die Menschen selbst erfunden
In der Angst vor Elementenmacht,
Stolz verneinend, dass ins Nichts sie eingeh'n,
Wenn versunken sie in Todesnacht,
Als das Götzenhaupt ich niederlege
Auf den Tisch zum Totenkopfe hin,
Krabbeln Grillen aus den Scherben eilig.
— Lächelnd deut' ich mir den Hohn darin.
Klar wie über mir der Sternenhimmel
Hat Natur für mich nur ein Gebot:
»Lebe! Freue dich an diesem Leben,
Denn hernach ist alles Nichts und Tod!«
Das Unendliche ist widersinnig,
Und ein Mythos ist die Ewigkeit.
Alles ist begrenzt und geht zu Ende,
Und beschränkt ist allen Daseins Zeit.

III.

Wieder ist die Sonne aufgegangen,
Und ein schöner Tag begrüsst die Welt.
Zur Veranda trippelt froh mein Kindchen,
In den Armen es sein Püppchen hält.
Jenes Püppchens Kopf hat rote Lippen,
Rosenwangen — ist von Porzellan,
Und von Glas sind seine blauen Augen,
Blicken teilnahmslos mein Kindchen an.

Trotzdem wiegt es liebevoll sein Püppchen,
Plaudert, lächelt, küsst es, nickt ihm zu.
— »Lauter Sägespäne sind im Püppchen,
Denk' sarkastisch ich in meiner Ruh'.
Plötzlich fällt das Spielzeug auf den Boden.
Knacks! das Puppenköpfchen bricht entzwei.
Ob des Unglücks fliessen bitt're Tränen
Und entsteht ein jämmerlich Geschrei.
Trost und Hilfe suchend bringt die Kleine
Das kapute Spielzeug zu mir her.
Hier auch ward der Kopf getrennt vom Rumpfe,
Und ein Spalt klafft durch das Antlitz quer.
Bald sind alle Spalten gut verkittet,
Dass der Kram auch wieder leidlich hält;
Freilich dank der Narbe quer durchs Antlitz
Bleibt der Puppenkopf gar sehr entstellt.
Doch so unschön mir der Kopf mag scheinen
Mit der wüsten Narbe im Gesicht:
Er ist wieder ganz — um was da rinnen,
Darum kümmert sich mein Kindchen nicht.
Wie zuvor erweist es seinem Püppchen
Alle Liebe, Obhut, Zärtlichkeit.
Oh! Wie ist das unbewusste Handeln
Vom bewussten Denken doch so weit! —
Als mein Kindchen ich in Schlaf gesungen,
Leg' ich zu den beiden Köpfen hin
Auch den Puppenkopf — und die Vergleicung
Lenkt auf Schlussgedanken meinen Sinn:
Hier der Menschenkopf barg eine Schlange,

vorerst zum Lachen bringt. Hervorzuheben ist, dass nicht ein Freidenker so schreibt, sondern ein Christ, kein kirchlicher Christ allerdings, sondern ein sog. »wahrer Christ«. Abgesehen von der antisemitischen Tendenz ist die Broschüre für uns Freidenker materiell eine höchst erfreuliche Kampfschrift gegen die jüdische Religion und die verjudete christliche Kirche. Wir lehnen die jüdische Religion ab als barbarischen Sumpf, wir sind Gegner nicht bloss des christlichen Klerikalismus, sondern auch des jüdischen Klerikalismus und Rabbinergeistes. Auch sind wir der Meinung, dass das offizielle Kirchenchristentum »eine jüdische Konfession« ist, »die Kirche nichts anderes als eine Fortbildung der Synagoge« (Loevinson). Wir können als Freidenker mit den Antisemiten bis dahin voll und ganz einig gehen, ohne dass wir uns die völkischen Meinungen derselben zu eigen zu machen brauchen. Wenn wir uns als Freidenker nicht dagegen auflehnen, wenn ein Jude gegen die christliche Religion — loszieht, so auch nicht, wenn ein Antisemit gegen die jüdische Religion loszieht. Denn für uns ist die eine ebenso abzulehnen, wie die andere. Ich stimme mit Jörgens deshalb überein, wenn er zu folgender Alternative gelangt: Erachtet man die biblischen Berichte über Moses als wahr, dann ist Moses durch die Bibel selbst als Pulver- und Dynamitfabrikant und als Erzgauner erledigt, also ist das alte Testament für die Christen wertlos, oder man hält die biblischen Berichte für eine Fabel, und dann ist das alte Testament wieder für die Christen wertlos. Es ist vom freidenkerischen Standpunkte aus zu begrüßen, wenn mit soviel Geist und Mühe das alte Testament samt Moses und Jehova von den Christen selbst erledigt wird, wie dies Jörgens tut, eine Arbeit, die wir Freidenker viel intensiver hätten in Angriff nehmen sollen. Es wäre zu begrüßen, wenn die biblischen Geschichten endlich aus den Schulen verschwinden würden, und wir werden dieserhalb die Antisemiten nur unterstützen können.

Wenn nun das alte Testament erledigt ist, was bleibt dann? Das neue Testament und die Kirche. Jörgens versucht nun zu beweisen, dass die Kirche ganz verjudet sei, alttestamentlichen Plunder in Fülle aufweise: die kirchlichen Gewänder, den katholischen Ritus, die Bilder, Loblieder auf Jehova, Einführung des Zehnten, den Ablasshandel, das Messopfer, das Jubeljahr, die Intoleranz, die Verfluchung der Andersgläubigen etc. Er behauptet, Pius IX., Bonifacius VIII., Alexander VI. (der berüchtigte Borgia), der Kardinalgrossinquisitor Torquemada und andere hohe Prälaten seien Juden gewesen, sodass die Kirche nichts anderes als eine jüdische Konfession geworden sei. Ich glaube, das dürfte auch jeder Freidenker unterschreiben. Wenn der Antisemit Jörgens droht, man würde aus der Kirche austreten und es hätte keinen Sinn, theologische Fakultäten mit Millionen zu unterstützen, so können wir nur auf Erfolg hoffen, wenn auch auf einer andern Seite die Kirche angebohrt wird.

Dort der Gott bracht' Grillen bloss hervor,
Püppchens Kopf allein verbarg kein Leben,
Aber auch kein Gift, kein' Schwätzerchor. —

Karl E. Petersen.

Anmerkung: Erinnerungen teils aus der Zeit meiner Wanderungen durch die Urwälder Brasiliens, teils aus jener, da ich allein mit meinem Töchterlein im kleinen Bahnhof Itapé als Stationschef und Telegraphist der paraguayischen Zentralbahn im Urwald lebte, haben mich auf die in obiger Dichtung entwickelten Gedanken geführt.

Chile, November 1923.

K. E. P.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Publikationen sind zu beziehen durch die Literaturstelle der F.V.S.: Hans Huber, Wildermattweg 4, Bern.

Prof. Dr. Jul. Schaxel: Menschen der Zukunft. Mit 9 Abbildungen. Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena.

Das Buch ist an die schulentlassene Jugend gerichtet, ein Ersatz für eine salbungsvoll verlogene und gesunde Jugend höchstens langweilige Konfirmanden-Literatur. Die Gabe, in vorzüglicher und prägnanter Weise wissenschaftliche Themata für jedermann leicht verdaulich und interessant zu gestalten, muss beim Urania-Schaxel wohl nicht mehr besonders hervorgehoben werden. Das Büchlein

Bis dahin, nämlich Ablehnung der jüdischen Religion, Ablehnung der christlichen Kirchen können wir mit Jörgens einig gehen. In seiner Kritik ist er glänzend, aber was er selber bietet, ist spärlich. Er drückt uns das Evangelium in die Hand und verantwortet uns Jesum, seinem Herrn. Jesus sei kein Jude und kein Sohn des mosaischen Götzen Jehova, sagt er, es sei dies eine Geschichtsfälschung, sondern Jesus sei ein Germane. »Seit 1500 Jahren rinnt die Moral des Räuberhauptmanns Moses durch den Kanal Religion auf das deutsche Volk nieder und schafft einen Sumpf, in dem dieses ersticken muss wie einst das judaisierte Römerreich,« sagt er und meint, nur der Germane Jesus, der Antipod des Judentums und das Arierium könne uns Rettung bringen. Nun, wer weiss, wer Jesus war, ob er überhaupt existiert hat, wer will uns modernen Menschen vorschwatzen, er sei »der Sohn des wahren Gottes«, von welchem letzterem die Antisemiten ebenso wenig wissen wie Moses von seinem Jawehgötzen? Ist das nicht Volksbetrug in neuer Auflage? Wir wollen weder jüdischen noch christlichen Volksbetrug.

Wir Freidenker gehen einen Schritt weiter. Wir legen das alte und das neue Testament ad acta. Wir brauchen weder Moses noch Jesus, denn es ist wahrscheinlich, dass die beiden Religionstifter überhaupt nicht gelebt haben. Wenn aber auch, so begeistern uns ihre überlieferten Religionssysteme nicht mehr, auch nicht gereinigt, und was die Rabbiner einerseits und die Pfaffen und die modernen kirchenlosen »wahren Christen« andererseits aus ihren Götzen machen, berührt uns nicht mehr. Uns genügt und befriedigt das religionsfreie wissenschaftliche Denken, das moderne, klare, nüchterne Freidenkertum mit seiner sozialen Ethik und kommenden Gemeinschaftskultur.

Ohne zum Judenproblem als Rassenproblem hier Stellung zu nehmen, glaube ich persönlich, dass das moderne, klare, wahre und menschenfreundliche Freidenkertum trotz allen Versuchen, Christus zum Germanen zu machen, mindestens so arisch-germanisch ist, wie der überlebte, halb-jüdische neutestamentliche Bluff, dass es eine Lüge der Antisemiten ist, das Freidenkertum als Schrittmacher Alljudas zu denunzieren, und ich glaube, dass die moderne Menschheit an einer humanen Ethik genesen kann. Das Problem des Jahrhunderts ist kein Rassenproblem, sondern das soziale Problem. Ob das Judentum assimiliert oder ausgemerzt wird oder im status quo bleibt, lassen wir hier als offene Frage stehen. Dass es die Allherrschafft über die arischen Völker erobern könne, glauben nur Phantasten. Der Messias bleibt, wo er immer war, im Nichts, und wenn trotz allem einer kommen sollte, der sich als solcher ausgibt, werden die modernen Völker schon mit ihm fertig werden.

Alles in allem bedeutet die Bekämpfung der jüdischen Religion und der halb-jüdischen Kirche (egal von welcher Seite) eine halbseitige Lähmung des Christentums und ist vom Freidenkerstandpunkte aus zu begrüßen.

beginnt mit einer kurzgefassten Entwicklungsgeschichte des Menschen auf streng naturwissenschaftlich-freigeistiger Basis, klar und einleuchtend geschrieben. Es folgt ein Ueberblick über die Urgeschichte der Arbeit und des sozialen Lebens. In den beiden folgenden Abschnitten werden Arbeit und Soziales in Gegenwart und Zukunft behandelt. Trefflich sind hier die zwei Seiten »Jenseits?«, die der religiösen Illusion gewidmet sind. Das Uebrige ist ganz dem Evangelium im Sinne einer scharfen sozialistisch-marxistischen Doktrin gewidmet und dürfte kaum bei allen Gesinnungsfreunden Begeisterung auslösen, namentlich nicht bei solchen, die konsequent gegen jedes Dogma und jeden Geisteszwang, also auch gegen die marxistischen Dogmen sind, eben aus freigeistiger Ueberzeugung heraus. Den vielen religiösen Sozialisten wird dagegen der erste Teil von Nutzen sein. W. Rn.

Heft 3 der »Urania«, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena.

Aus dem traditionell reichhaltigen Inhalte wird unsere Gesinnungsfreunde besonders interessieren: Eine Arbeit von O. Janssen über den zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Arbeiterphilosophen Joseph Dietzgen, dessen »Denklehre« stark von Feuerbach beeinflusst war und die Aufmerksamkeit von Marx und Engels erregte. Felix Linkes »Anfänge der Radiotechnik« zeigen auf kurzweilige Art die Grundlagen der Radiotechnik, eine ganze Anzahl interessanter naturwissenschaftlicher Kurzsujets. Die Rubrik: Soziales Wandern zeigt uns den »Vagabunden und seine Welt« und »Fremde Häfen« und das Beiblatt für Gesundheitspflege: Der Leib einen beherzigenswerten Aufsatz von Jenny Gertz Kinderbewegungsschor.

Heft 4 der »Urania« beginnt mit einem wertvollen kulturhistorischen Beitrag von Fritz Schiff über »Masse Mensch in der Geschichte